

Notiz über *Thymus* in der Rhön

Von A. Großmann, Frankfurt a. M. und P. Schmidt, Halle a. d. S.

Es ist das große Verdienst RONNIGERS und MACHULES, in den nomenklatorischen Wirrwarr, den die zahlreichen Versuche der früheren *Thymus*-Forschung, den äußerst vielgestaltigen Formenkreis der Sekt. *Serpyllum* zu interpretieren, zur Folge hatten, Klarheit gebracht und der Auffassung zum Durchbruch verholfen zu haben, daß die Sammelart *Th. serpyllum* s. l. eine Anzahl gut charakterisierter Kleinarten umschließt, die sich morphologisch, ökologisch und arealgeographisch meist gut unterscheiden lassen. Die Verschlüsselung dieser Arten durch RONNIGER (1944/1954) und — auf ihm aufbauend — MACHULE (1954, 1957) ist in die neuere Bestimmungsliteratur (ROTHMALER 1963, SCHMEIL-FITSCHEN 1968, OBERDORFER 1970, vgl. auch PODLECH und GAMS in HEGI V/4 1964) übernommen worden, so daß auch nicht spezialisierten Floristen eine Bestimmung der Kleinarten möglich ist. Es besteht also kein Grund mehr, sich mit dem Ansprechen jeder vorkommenden *Thymus*-Form als „*Th. serpyllum*“ zu begnügen.

Es schmälert dieses Verdienst RONNIGERS und MACHULES keineswegs, wenn festgestellt wird, daß nach wie vor die Abgrenzung der Sippen umstritten bleibt und daß die Diskussion über die Bewertung taxonomischer Merkmale nicht abgeschlossen ist. So scheint uns das Merkmal der Blattbehaarung, auf das RONNIGER und MACHULE hohen Wert legen, für die Begründung eines höheren taxonomischen Ranges solcher Sippen nicht immer entscheidend zu sein. Schon frühere Autoren haben der Behaarung der Blätter keinen oder nur geringen systematischen Wert beigemessen. So schrieb VELENOVSKÝ (1906: 394): „Die Bekleidung der Blätter diene besonders OPIZ als Leitfaden, obwohl sie nicht einmal für eine Varietät haltbar werden kann. Man findet fast überall kahle und ganz behaarte Formen in denselben Arten.“ Eine ähnliche Auffassung vertrat auch LYKA (1927), der neben die kahlblättrigen Sippen vollbehaarte Parallelsippen im Rang von Formen oder Varietäten stellte. Die Erhebung dieser Parallelsippen in den Rang von Arten durch RONNIGER und MACHULE erscheint uns zu weitgehend (vgl. SCHMIDT 1968, 1970). Eine Folge zu starker Aufsplitterung sind auch die nicht befriedigenden oder gar fehlerhaften Schlüssel in einigen Bestimmungsfloren (z. B. ROTHMALER 1963).

Die beginnende Stabilisierung der taxonomischen Bewertung und damit der Nomenklatur der einheimischen Thymiane in den letzten Jahrzehnten macht es notwendig, daß viele mitteleuropäische Landschaftsräume, deren *Thymus*-Flora meist sowieso ungenügend bekannt war, im Hinblick auf das tatsächliche oder vermutete Vorkommen der Kleinarten erneut kritisch zu erforschen sind. Ein ähnliches gilt für ältere Herbarbelege, die vielfach unzulänglich bestimmt oder zumindest nicht korrekt benannt waren und daher einer Revision bedürfen. Über interessante Ergebnisse einer solchen Durchmusterung soll diese kurze Mitteilung berichten und zu weiteren Beobachtungen anregen.

Anlaß dazu war die Nachbestimmung des *Thymus*-Materials im Herbar des Natur-Museums Senckenberg in Frankfurt a. M. sowie eigener Funde (GROSSMANN) durch P. SCHMIDT. In das Senckenbergische Generalherbar ist vor einigen Jahren das reichhaltige Herbar GOLDSCHMIDT eingegliedert worden, das zahlreiche Thymi aus der Rhön enthält. M. GOLDSCHMIDT (1863—1916), der bedeutendste Botaniker der Rhön (vgl. CONERT 1967, GROSSMANN 1969), hatte unter seinen Aufsammlungen mehrere *Thymus*-Formen feststellen und nach der ihm zur Verfügung stehenden Literatur benennen können. Die Revision dieses Materials durch P. SCHMIDT erbrachte den Nachweis, daß diese Formen verschiedenen, z. T. aus dem Gebiet bisher noch nicht bekannten Kleinarten zuzurechnen sind.

Thymus pulegioides L. ist in der Rhön sowohl im Basalt- als auch im Muschelkalkgebiet weit verbreitet und an trockenen Standorten fast regelmäßig anzutreffen. In geschlossenen Rasengesellschaften (Halbtrockenrasen, Magerwiesen) wächst die Art häufig auf Bauten von Rasenameisen, die offenbar für den konkurrenzschwachen *Thymus* eine „ökologische Nische“ darstellen. Auch den trockenheißen Muschelkalkhängen fehlt *Th. pulegioides* nicht völlig, meidet dort jedoch die extremen Standorte. GOLDSCHMIDT sammelte Belege von einer Gartenmauer in Haselstein (Kr. Hünfeld) und mehreren Standorten der thüringischen Rhön, besonders in der Umgebung seines Wohnortes Geisa, die er als „*Thymus chamaedrys*“ bezeichnet. Dieser Name ist synonym mit *Th. pulegioides*.

Zu *Thymus pulegioides* gehören auch Formen aus den Hochlagen der Mittelgebirge, die nach den gängigen Floren als *Th. alpestris* Tausch bestimmt zu werden pflegen. Nach MACHULE (1959 b) schließt sich „*Th. alpestris*“ als Gebirgssippe *Th. pulegioides* an, jedoch wird die Art nur auf Grund der heterophyllen Beblätterung von RONNIGER und MACHULE abgetrennt. GOLDSCHMIDT sammelte solche Exemplare in rund 900 m Höhe von Felsstandorten und trockenen Hochwiesen des Wasserkuppengebietes (Kr. Fulda) sowie des Schwabenhimmels bei Bischofsheim (Kr. Neustadt/Saale) und bezeichnete sie als „*Th. serpyllum*“, sah also diese Gebirgsform als vom „*Th. chamaedrys*“ der tieferen Lagen verschieden an. „*Th. alpestris*“ war bisher aus Hessen bis auf den Nachweis vom Meißner (MACHULE 1959 a) nicht bekannt; diese Angabe beruht auf einem Beleg (leg. HAUSKNECHT 1889, Herb. Jena), den schon RONNIGER richtig als *Th. pulegioides* L. (var. *chamaedrys* [Fries] Ronn.) bestimmt hatte. Ebenso sind auch die für „*Th. alpestris*“ bekannten Fundorte aus Thüringen (wie auch die Vorkommen in Süddeutschland) nicht zu *Th. alpestris* Tausch zu zählen. Dieser ist eine montan-subalpine Rasse der Sudeten und Karpaten und kommt höchstens in den Gipfellagen des Erzgebirges (z. B. Beleg vom Keilberg im Herb. Jena) vor. Die zitierten Belege aus der Rhön gehören zu *Th. pulegioides*, dessen Blütentriebe in der montanen Stufe oft etwas „heterophyll“ beblättert sind. Dieses Merkmal allein genügt aber nicht, um die vorliegenden Pflanzen als *Th. alpestris* anzusprechen. Um Klarheit über den taxonomischen Wert der Gebirgsform von *Th. pulegioides* zu erhalten, sind weitere Beobachtungen, insbesondere über die Merkmalskonstanz, sehr erwünscht.

Thymus froelichianus Opiz kann nach MACHULE (1959 b) als behaarte Parallelart an *Th. pulegioides* angeschlossen werden. Nach SCHMIDT (1968, 1970) darf der stark behaarte „*Th. froelichianus*“ auf Grund seiner Verbreitung und des ökologisch abweichenden Verhaltens entgegen der taxonomischen Überbewertung durch RONNIGER und MACHULE vielleicht den Rang einer Unterart beanspruchen: *Th. pulegioides* L. subsp. *carniolicus* (Borb.) A. et D. Löve. GOLDSCHMIDT sammelte einen „*Thymus chamaedrys* var. *lanuginosus* Schkuhr“, der als *Th. froelichianus* anzusprechen ist, vom Schwedenberg bei Elfershausen (Kr. Hammelburg), einem ausgesprochenen Xerothermstandort im Muschelkalk. Eigene Funde von *Th. froelichianus* am Weyershauk bei Ostheim (Kr. Mellrichstadt) und an der Straße von Ostheim nach Frickenhausen lassen mich (GROSSMANN) an der Auffassung festhalten, daß *Th. froelichianus* auf Grund seines ökologischen Verhaltens von *Th. pulegioides* s. str. deutlich verschieden ist. Während dieser in den Trockenrasen offenbar extreme Standortverhältnisse nicht zu ertragen vermag, kommt *Th. froelichianus* in ausgesprochenen Xerobrometen auf sehr flachgründigem, extrem trockenem und sommerheißen Muschelkalk vor. Übergangsformen sind mir nicht begegnet.

Thymus praecox Opiz war bisher aus der Rhön nicht bekannt. Ein von GOLDSCHMIDT als „*Th. serpyllum*“ (also nicht „*chamaedrys*“) aufgefaßter Beleg vom Basaltfelsen des Habelsteins bei Tann (Kr. Fulda) ist nach der Revision durch P. SCHMIDT als *Th. praecox* anzusehen. Auf weitere zu erwartende Vorkommen dieser felsbewohnenden frühblühenden Sippe wäre zu achten.

Thymus serpyllum L. em. Mill. ist eine ausgesprochene Sandpflanze, die an sich in der Rhön, da Sandstandorte fehlen, kaum zu erwarten wäre. Überraschenderweise wächst ein Thymian, bei dem es sich ohne Zweifel um *Th. serpyllum* subsp. *serpyllum* (= ssp. *angustifolius* Čelak.) handelt, an sonnigen Phonolithfelsen der Milseburg (Kr. Fulda). Dieses Vorkommen wurde schon von WENDEROTH (1839) beobachtet, später auch von GEHEEB

(1901) und DRUDE (1902) unter dem Namen „*Th. angustifolius* Pers.“ mitgeteilt. Außer dem GOLDSCHMIDTSchen Beleg wurden noch Belege von der Milseburg in folgenden Herbarien gesehen: Halle, Jena, Bremen, Göttingen. Dieser Fundort erschien mir (SCHMIDT 1970) so unwahrscheinlich, daß ich die Möglichkeit einer früheren Auspflanzung in Betracht zog. Es ist jedoch nicht undenkbar, daß sich auf dem isolierten Felsstandort der Milseburg eine genetisch konstante Sippe ausgebildet hat, die sich bei habitueller Übereinstimmung doch in ökologischer Hinsicht von der sandbewohnenden Form des *Th. serpyllum* unterscheidet. Nach den gesehenen Herbarbelegen könnte es sich wahrscheinlich um dieselbe Sippe handeln, die sich um Halle/S. in flachgründigen Felsfluren (*Thymo-Festucetum cinerea* Mahn) auf Porphyry herausgebildet hat und von mir (SCHMIDT) als *Thymus serpyllum* L. em. Mill. subsp. *serpyllum* var. *porphyrogenitus* (Lyka) P. Schmidt stat. nov. (Basionym: *Th. serpyllum* L. subsp. *rigidus* [Wimm. et Grab.] Lyka f. *porphyrogenitus* Lyka in HEGI, G. Illustr. Fl. Mitteleur. V, 4 [1927]: 2316, München; incl. *Th. serpyllum* L. ssp. *serpyllum* f. *bergianus* Lyka in HEGI l. c. 2319) betrachtet wird. Eine nähere Erörterung dieser Sippe erfolgt an anderer Stelle.

MACHULE (1959 b) nennt 6 Thymus-„Arten“, mit deren Vorkommen in Hessen gerechnet werden kann. Davon sind bis jetzt 5 „Arten“ in der Rhön nachgewiesen, *Th. praecox* erstmalig dank der Revision der GOLDSCHMIDTSchen Belege durch P. SCHMIDT. Vielleicht ist der wie *Th. praecox* Fels- und Pionierstandorte bewohnende *Thymus humifusus* Bernh. noch in der Rhön zu erwarten. Von ihm fehlen bislang Nachweise aus Hessen, abgesehen von *Th. x schulzei* Ronn. (*humifusus x pulegioides*), der am floristisch berühmten Bilstein im Höllental (Kr. Eschwege) vorkommen soll (MACHULE 1959 b). Vom Bilstein und von Allendorf lagen SCHMIDT Belege von typischem *Th. praecox* vor (Herb. Göttingen). *Th. humifusus* steht *Th. praecox* sehr nahe, so daß ihn SCHMIDT (1969: 812) als südzentraleuropäisch-südsubatlantische Untersippe (geographische Rasse) des südmitteleuropäisch-pannonischen *Th. praecox* bewertet bzw. beide Formen als synonym auffaßt (1970). JALAS (1970: 190) stellt *Th. humifusus* als Synonym zu *Th. praecox* ssp. *praecox*.

Da wird die als „*Thymus alpestris*“ bezeichnete Gebirgsform der Mittelgebirge und der Alpen zu *Th. pulegioides* stellen müssen und *Th. froelichianus* nur als Unterart an *Th. pulegioides* anschließen, und da wir ferner *Th. humifusus* nicht von *Th. praecox* abtrennen, bleiben von diesen 6 möglichen „Arten“ im Sinne MACHULES nur 3 *Thymus*-Arten übrig, deren Vorkommen im Gebiet nachgewiesen ist. Bei gründlicher Erforschung entsprechender Standorte dürften sicherlich noch weitere Fundorte der selteneren *Thymus*-Formen in der Rhön festgestellt werden. Darüber hinaus bedarf es ohne Zweifel aber auch weiterer Beobachtungen der Variabilität aller Thymiane des Gebietes einschließlich des gemeinen *Th. pulegioides* sowie möglicher Bastardbildungen. Die floristische Erforschung der Rhön, die noch immer zu den botanisch weniger gut bekannten Gebirgen zählt, verspricht hier sicherlich manche interessante Entdeckung.

Herrn Dr. CONERT, dem Leiter der Botanischen Abteilung des Senckenberg-Museums Frankfurt a. M. danken wir herzlich für das freundliche Entgegenkommen, die Rhönbelege des Museumsherbars einsehen und für diese Notiz auswerten zu dürfen.

Literatur

- CONERT, H. J. 1967: (Aus der Geschichte des Senckenberg-Museums, Nr. 11) Die Geschichte der Botanisch-Paläobotanischen Abteilung. *Senckenbergiana biol.* 48, Sonderh. C: 1—57, Frankfurt a. M. — DRUDE, O. 1902: Der Hercynische Florenbezirk. Grundzüge der Pflanzenverbreitung im mitteldeutschen Berg- und Hügellande vom Harz bis zur Rhön, bis zur Lausitz und dem Böhmer Walde. Die Vegetation der Erde 6, Leipzig. — GEHEEB, A. 1901: Die Milseburg im Rhöngebirge und ihre Moosflora. *Festschr. 25j. Jubil. Rhön-Club Fulda*: 1—56. — GROSSMANN, A. 1969: Zur Geschichte der botanischen Erforschung der Rhön. *Beitr. Naturk. Osthessen* 1:19—47, Fulda. — JALAS, J. 1970: *Thymus* sectio *Serpyllum* in the Southern French Alps. *Veröff. Geobot. Inst. Rübel* 43:186—203, Bern. — LYKA, K. 1927: *Thymus* L. In HEGI, G.: *Illustrierte Flora von Mitteleuropa*, Band V/4: 2306—2327, München. — MACHULE, M. 1954: Die bayerischen Thymusarten. *Ber. Bay. Bot. Ges.* 30:88—90, München. Ders. 1957: Die mitteleuropäischen *Thymus*-

Arten, Formen und Bastarde. Mitt. Thür. Bot. Ges. 1 (4): 13—89, Jena. — Nachtrag ebd. 2 (1): 176—207, 1960. Ders. 1959 (a): *Thymus alpestris* TAUSCH in Hessen. Hess. Flor. Briefe 8 (88):3, Offenbach a. M. Ders. 1959 (b): *Thymus* L. in Hessen. Ebd. 8 (90):1. Ders. 1962: Die wichtigsten infraspezifischen Thymussippen. Ber. Bay. Bot. Ges. 35:57—72, München. Ders. 1963: *Thymus* L. In ROTHMALER, W.: Exkursionsflora von Deutschland. Bd. IV. Kritischer Ergänzungsband — Gefäßpflanzen: 269—270. Berlin. — OBERDORFER, E. 1970: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete. 3. Aufl., Stuttgart. — PODLECH, D. u. H. GAMS 1964: Nachträge, Berichtigungen und Ergänzungen zum unveränderten Nachdruck von HEGI: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Band V/4: 2627—2636, München. — RONNIGER, K. 1944: Bestimmungstabelle für die *Thymus*-Arten des Deutschen Reiches. Heilpfl.-Schriftenr. 18:1—24. Nachdruck in Ber. Bay. Bot. Ges. 30:103—108, München 1954. — SCHMEIL-FITSCHEN 1968: Flora von Deutschland und seinen angrenzenden Gebieten. 81. Aufl., Heidelberg. — SCHMIDT, P. 1968: Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Thymus* L. in Mitteldeutschland. Hercynia NF. 5(4):385—419, Halle/S. Ders. 1969: Zur taxonomischen Abgrenzung und Verbreitung von *Thymus serpyllum* L. emend. MILL. Wiss. Z. Univ. Halle, math.-nat. R. 18(6) Anh. 810 bis 818, Halle/S. Ders. 1970: Vorläufiger Bestimmungsschlüssel heimischer *Thymus*-Arten. Rundsch. Arbeitsgem. mitteldt. Floristen 3/70, Halle/S. — VELENOVSKÝ, J. 1906: Vorstudien zu einer Monographie der Gattung *Thymus* L. Beih. Bot. Cbl. 19/2:271—287, Leipzig. — WENDEROTH, G. W. F. 1839: Versuch einer Charakteristik der Vegetation von Kurhessen. Schr. Ges. z. Beförd. d. ges. Naturwiss. Marburg 4:1—155, Kassel.

Anschriften der Verfasser:

Anton Grossmann, 6000 Frankfurt a. M. 60, Butzbacher Straße 17

Peter Schmidt, Sektion Biowissenschaften — Systemat. Botanik, X 402 Halle/S., Neuwerk 21